

Fazit.

ForschungsSpiegel von Sucht Schweiz

CANNABIS UND SCHADENSMINDERUNG

Cannabis nimmt in der Schweiz derzeit eine Sonderstellung ein.

Bei Cannabis handelt es sich um die am häufigsten konsumierte illegale Substanz; derzeit werden Schritte in Richtung seiner Legalisierung unternommen (z. B. mit den Pilotversuchen).

Vor diesem Hintergrund hat Sucht Schweiz zwischen 2023 und 2024 Empfehlungen zur Schadensminderung im Zusammenhang mit dem Cannabiskonsum erarbeitet. Wie diese Empfehlungen entstanden sind und welche Herausforderung sich bei der Erarbeitung stellten, zeigt der folgende Beitrag auf.

MICHEL JEANNERET, MARIE-NOËLLE MCGARITY, DÖRTE PETIT

Sucht Schweiz, fazit@suchtschweiz.ch

Ein Projekt zur Unterstützung der Schadensminderungsziele¹

Auch wenn Cannabis von einer Minderheit der Bevölkerung konsumiert wird, stellt sie die am meisten konsumierte illegale Substanz dar, was für die Konsumierenden gewisse Gefahren birgt. Aus diesem Grund hat Sucht Schweiz im Rahmen eines vom Tabakpräventionsfonds finanzierten Projekts verschiedene Materialien entwickelt, deren Inhalte dazu beitragen sollen, verschiedene Risiken im Zusammenhang mit dem Cannabiskonsum zu reduzieren. Die Materialien umfassen einen Flyer und ein Plakat mit den Empfehlungen sowie ein digitales Informationsblatt mit detaillierteren Informationen zu jeder Empfehlung. Jedes Dokument ist in vier Sprachen erhältlich (Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch). Diese Dokumente richten sich an Cannabiskonsumierende und Fachpersonen im Bereich der Suchtprävention und -behandlung.

In diesem Artikel wird beschrieben, wie die Empfehlungen entwickelt wurden und welche Herausforderungen sich dabei zeigten. Die hier geteilten Informationen können für nachfolgende Projekte der Schadensminderung hilfreich sein.

Gewähltes Vorgehen

Das Vorgehen, das im Rahmen der Lower-Risk Cannabis Use Guidelines (LRCUG; Fischer et al. 2022) angewandt wurde, diente dem Projektteam als Inspiration. In der Anfangsphase des Projekts wurde ein Literaturreview im Bereich der Risiken verschiedener Formen des Cannabiskonsums durchgeführt.² Auf der Grundlage der recherchierten Artikel und der grauen Literatur entwickelte das Projektteam einen ersten Empfehlungsentwurf.

Dem Projektteam war es wichtig, nicht einfach ein Dokument aus dem Ausland zu übernehmen, sondern ein Produkt zu entwickeln, das den Schweizer Rahmenbedingungen gerecht wird und auf der in der Schweiz existierenden Fach-Expertise beruht. Eine Begleitgruppe bestehend aus Fachpersonen begleitete den gesamten Projektverlauf. Zusätzlich wurden ausgewählte Expert:innen für die inhaltliche Aufarbeitung der Empfehlungen beigezogen. Insgesamt konnten so 24 Fachpersonen aus verschiedenen Organisationen der

Schweiz mitwirken. Zudem wurden zwei Fokusgruppen mit Konsumierenden gebildet. Um die zwei grössten Sprachregionen der Schweiz zu repräsentieren, wurde eine französischsprachige Fokusgruppe aus Teilnehmenden des Pilotprojekts Cann-L³ sowie eine deutschsprachige Gruppe aus Teilnehmenden des Pilotprojekts SCRIPT⁴ und konsumierenden Personen aus deren sozialen Umfeld gebildet. Beide Gruppen bestanden aus knapp zehn Personen.

Der erste Entwurf wurde ausgewählten Expert:innen zur ersten Stellungnahme vorgelegt. Ihre Rückmeldungen wurden in einem iterativen Prozess bei der Erarbeitung der Inhalte berücksichtigt. Verschiedene bisher weitverbreitete Empfehlungen (z. B. Förderung der Vermeidung des tiefen Inhalierens oder Förderung der Abstinenz im Kontext der Schadensminderung) wurden schnell kritisch hinterfragt. Nach diesen Revisionschritten wurden die Inhalte den Fokusgruppen vorgelegt.

Zusätzlich wurde vom 8. März bis 17. April 2024 eine Online-Umfrage unter den Teilnehmenden von Cann-L durchgeführt. 254 Personen gaben ihr Einverständnis zur Befragung und wurden zur Teilnahme eingeladen. 149 Personen nahmen anonym daran teil. Auf der Grundlage eines kurzen Dokuments, das die vorläufigen Titel der Empfehlungen (d. h. die behandelten Themen) enthielt, beantworteten die Konsumierenden 18 Fragen. Die Fragen bezogen sich unter anderem auf den Inhalt (Priorisierung der Themen), die Form (wie die Konsumierenden angesprochen werden) und allgemeinere Fragen (wichtige Themen, die in der vorgelegten Version fehlen). Sowohl bei den Fokusgruppen als auch bei der Online-Umfrage war es wichtig, die Ansichten der Personen zu erfahren, die konsumieren. Diese wurden jedoch nicht nach ihrer Meinung zur wissenschaftlichen Gültigkeit der Empfehlungen befragt. Die so überarbeitete Version wurde erneut mit der fachlichen Begleitgruppe diskutiert.

Nach einer letzten Feedbackrunde der Begleitgruppe wurde eine vierte und letzte Version mit neun Empfehlungen verfasst und im August 2024 veröffentlicht.

Drei Kommunikationsmittel

Um die Verbreitung unter den verschiedenen Zielgruppen zu erleichtern, wurden drei verschiedene Kommunikationsmittel entwickelt. Die Materialien umfassen einen Flyer und ein Plakat mit den Empfehlungen sowie ein digita-

les Informationsblatt mit detaillierteren Informationen zu jeder Empfehlung. Die neun Empfehlungen⁵ bieten Tipps zur Minderung der gesundheitlichen Risiken von Cannabiskonsum, wie z. B. «3. Probiere aus, ob eine schwächere THC-Dosis für dich auch passt» oder «4. Probiere Konsumformen ohne Verbrennung aus».⁶ Alle Dokumente sind in Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch erhältlich.

Die Herausforderungen

Nachstehend werden die unterschiedlichen Herausforderungen dieses komplexen Erarbeitungsprozesses besprochen:

1. Herausforderung: Die Vielfalt der Konsumierenden berücksichtigen

Der Zugang zu den Konsumierenden stellte eine Herausforderung dar. Die Möglichkeit mit Cannabis Pilotversuchen zusammenzuarbeiten, um in Kontakt mit Konsumierenden zu treten, erwies sich als grosse Chance für das Projekt. Allerdings birgt dieser Zugang auch gewisse Verzerrungen. Dies wird am Beispiel der Online-Umfrage unter den Teilnehmenden des Pilotversuchs der Stadt Lausanne (Cann-L) deutlich. Zur Erinnerung: 149 konsumierende Personen aus diesem Pilotversuch haben im Rahmen einer Online-Umfrage ihre Meinung zu einer Zwischenversion der Empfehlungen (nur die Titel) geäußert. Die Teilnehmer:innen der Pilotstudie Cann-L sind derzeit zwischen 18 und 80 Jahre alt (Durchschnitt 37 Jahre).⁷ Alle wohnen in der Gemeinde Lausanne. Die Mehrheit ist männlich (77 %) und in der Regel erwerbstätig (67 %) oder in Ausbildung (10 %). Beim Eintritt in das Projekt konsumierten 70 % der Personen seit mehr als 10 Jahren Cannabis, und mehr als die Hälfte konsumierte täglich bzw. fast täglich. Aus diesem Grund stellt sich die Frage, wie repräsentativ die Umfrageergebnisse für die Zielgruppe (alle Cannabiskonsumierenden in der Schweiz, die volljährig sind) sind. Umso wichtiger war es, die Zielgruppen in ihrer ganzen Vielfalt zu berücksichtigen, insbesondere auch Konsumierende, die nicht in der Nähe von Schadensminderungseinrichtungen wie Drug Checking leben oder nicht die Möglichkeit haben, kostspieligere Konsumformen wie Vaporizer zu verwenden. Daher wurden auch leicht zugängliche Ersatzlösungen wie Online-Angebote (z. B. der Online-Selbstcheck [combi-checker.ch](https://www.bi-checker.ch)) und Safer-Use-Regeln (z. B.

Schwarzmarktware gut mischen) vorgeschlagen. Aus Gründen der Chancengerechtigkeit war es wichtig, Massnahmen ebenfalls an Personen weitergeben zu können, die zwar konsumieren, aber keinen Zugang zu einem hochschwelligem Angebot (Pilotversuche) haben.

2. Herausforderung: Konsum nicht banalisieren

Rasch zeigte sich, dass die Materialien mit einer Botschaft versehen werden mussten, die ihre Verbreitung kontextualisierte. Deshalb wurde die folgende Information eingefügt: «Cannabis ist zwar die in der Schweiz am meisten konsumierte illegale Substanz, wird aber nur von einer kleinen Bevölkerungsminderheit verwendet (weniger als ein Zehntel der Bevölkerung). Gehört man zu dieser Gruppe, lassen sich die gesundheitlichen Risiken reduzieren, indem man bestimmte Punkte beachtet.» Im Hinblick auf das Schadensminderungsziel war es wichtig, sich ausdrücklich nur an Konsumierende zu wenden. So sollte der Anreiz zum Konsum oder der Eindruck vermieden werden, dass der Cannabiskonsum die Norm sei. Wichtig ist, dass die erstellten Informationsmaterialien kein Präventionsinstrument darstellen, da sie sich an Personen richten, die bereits konsumieren und nicht unbedingt geplant haben, mit dem Konsum aufzuhören.

3. Herausforderung: Feedback der Zielgruppen einholen

Nach der Veröffentlichung im August 2024 erhielten die 254 Konsumierenden, die am Pilotversuch Cann-L teilgenommen und sich bereit erklärt hatten, im Rahmen dieses Projekts kontaktiert zu werden, eine E-Mail mit der definitiven Fassung der Empfehlungen. Sie wurden gebeten, an einer kurzen anonymen Online-Umfrage teilzunehmen (u. a. zur Anzahl der neu erlernten Schadensminderungsmassnahmen). Zudem wurden im Rahmen der gezielten Verbreitung des Informationsmaterials an Institutionen, die im Bereich Cannabis und Schadensminderung tätig sind, auch Fachpersonen zur Beantwortung der Online-Befragung eingeladen. Trotz dieser Direktkontakte blieb die Rücklaufquote gering. Drei Monate nach der Publikation und Verbreitung des Informationsmaterials bzw. am 11. November 2024 hatten lediglich 26 Fachleute und 7 Konsumierende den Online-Fragebogen ausgefüllt. Dieser Wert ist äusserst niedrig, wenn er mit den Ver-

triebszahlen im selben Zeitraum verglichen wird: über 700 Downloads im Online-Shop von Sucht Schweiz sowie rund 3370 bestellte Flyer und Plakate. Drei Faktoren können diesen Umstand erklären: zu wenig Anreiz (z. B. Preisverlosung bei Teilnahme an der Online-Befragung), die verwendete Begrifflichkeit («Auswertung des Projekts» statt «Feedback») sowie die lange Zeitdauer zwischen der Bestellung und dem Versand. Die Online-Umfrage konnte jedoch zur Frage, ob durch das Projekt neue Schadensminderungsmassnahmen bekannt wurden, Antworten liefern, denn die Fachpersonen haben neue Materialien kennengelernt, die ihnen bei der Arbeit nützlich sind. Dies stellt möglicherweise einen Beitrag an das Schadensminderungsziel dar.

Grenzen und Ausblick

Beim Cannabis stehen in der Schweiz zahlreiche Veränderungen an: Mögliche Gesetzesänderungen, allfälliges Auftauchen neuer Konsumformen aus dem Ausland wie das Dabbing, bei dem man den Dampf aus einer konzentrierten Form von Cannabis mit sehr hohem THC-Gehalt inhaliert (Mullins 2021) und Fortschritte beim Forschungsstand, die einen neuen Blick auf Massnahmen zur Risikominderung ermöglichen. Allfällige Entwicklungen erfordern ein kontinuierliches Überprüfen der aktuellen Empfehlungen hinsichtlich wissenschaftlicher Datenlage, Konsumpraxis oder Rahmenbedingungen. Die Herausforderungen, die hier besprochen wurden, könnten in Zukunft bei ähnlichen Projekten berücksichtigt werden.

Zweifellos stellt der iterative Prozess eine grosse Stärke des vorliegenden Projekts dar. Dank des grossen Einsatzes der Begleitgruppe und der projektexternen Fachpersonen, denen Sucht Schweiz an dieser Stelle herzlich dankt, konnten verschiedene Sichtweisen einander gegenübergestellt und ergänzt werden. Daraus entstand ein Inhalt, der mehr auf Kohärenz als auf Kompromisse ausgerichtet ist. Zudem hat die Sichtweise der Konsumierenden das Projekt zusätzlich bereichert.

Das Projekt beruht im Wesentlichen auf der Bereitstellung von Informationen. Dies darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass auch weitere Massnahmen notwendig sind, um den Konsumierenden konkret zu helfen, ihr Gesundheitsrisiko zu verringern. Dazu gehört u. a. die Stärkung von Angeboten wie Drug Checking,

Referenzen

- Cros, J./Jacot, S./Delgrande, J.M./Zobel, F./Zürcher, K. (2023): Questions de recherche ouvertes sur la réduction des risques dans le domaine du tabagisme en Suisse: Avis d'experts. Étude menée sur mandat de l'Office fédéral de la santé publique. Université de Lausanne: Centre universitaire de médecine générale et santé publique (Unisanté) – Université de Lausanne.
- Fischer, B./Robinson, T./Bullen, Ch./Curran, V./Jutras-Aswad, D./Medina-Mora, M.E. et al. (2022): Lower-Risk Cannabis Use Guidelines (LRCUG) for reducing health harms from non-medical cannabis use: A comprehensive evidence and recommendations update. *International Journal on Drug Policy* 99(1): 1-21.
- Mullins, M.F. (2021): Cannabis dabbing: An emerging trend. *Nursing* 51(5): 46–50. <https://t1p.de/c8w0h>, Zugriff 28.12.2024.

Endnoten

- ¹ Im Allgemeinen gibt es viele verschiedene Definitionen von Schadensminderung. «Eine konkrete, praxisorientierte Formulierung könnte lauten: Eine Gesamtheit von Strategien und Massnahmen, die sich an Personen richten, die ein schädliches Verhalten nicht einstellen wollen oder können, und die darauf abzielen, die Risiken und Schäden zu verringern» (Cros et al. 2023: 10).
- ² Der Literaturreview wurde am 2. Mai 2023 in PubMed durchgeführt. Für die Jahre 2012 bis 2023 ergaben sich insgesamt 319 Suchergebnisse, davon wurden nur die ersten 100, lediglich englischsprachige Literatur konsultiert. Ergänzt wurde sie durch eine gezielte Google-Recherche nach Materialien, die für Konsumierende und Fachpersonen bereitstehen.
- ³ Vgl. die Website von Cann-L für weitere Informationen zum Pilotprojekt: <https://cann-l.ch/>, Zugriff 24.01.2025.
- ⁴ Vgl. die Website von SCRIPT für weitere Informationen zum Pilotprojekt: <https://www.script-studie.ch/>, Zugriff 06.01.2025.
- ⁵ Die Empfehlungen sind folgende:
 1. Sei Schwarzmarktware gegenüber skeptisch
 2. Dosiere niedrig, wenn du die Ware oder die Konsumform nicht kennst
 3. Probier aus, ob eine schwächere THC-Dosis für dich auch passt
 4. Probiere Konsumformen ohne Verbrennung aus
 5. Vermeide es, Cannabis zusammen mit Alkohol oder anderen Substanzen zu konsumieren
 6. Lenke kein Fahrzeug und verschiebe Aktivitäten die volle Konzentration verlangen, auf später
 7. Schütze dein Kind
 8. Vermeide den Konsum bei psychischen Störungen und lass dich beraten
 9. Stell deinen Konsum immer wieder Infrage
- ⁶ Die Informationsmaterialien sind auf dem Webshop von Sucht Schweiz (shop.suchtschweiz.ch) verfügbar:
 - Der Flyer «Cannabis und Schadensminderung»: <https://t1p.de/9t5uj>, Zugriff: 28.12.2024.
 - Das Plakat «Cannabis und Schadensminderung»: <https://t1p.de/iurfo>, Zugriff 28.12.2024.
 - Das Informationsblatt «Cannabis und Schadensminderung»: <https://t1p.de/067ld>, Zugriff 28.12.2024.
- ⁷ Die Prozentangaben beziehen sich auf alle Personen, die am Cann-L-Pilotversuch teilgenommen haben und die erste Baseline-Befragung beantwortet haben (Stand: November 2024). Vgl. hierzu den Artikel *Actualité municipale* vom 11.12.2024 auf der Website der Ville de Lausanne: <https://t1p.de/je69w>, Zugriff 28.12.2024.

HEPATITIS C

ÜBER 71 MILLIONEN MENSCHEN WELTWEIT HABEN HEPATITIS C

Über 71 Millionen Menschen weltweit haben Hepatitis C. Das ist eine gefährliche Infektion, die zu Lebererkrankungen führen kann. Sie wird durch Blut übertragen. Sie ist nicht ansteckend. Sie ist nicht ansteckend. Sie ist nicht ansteckend.



Safer-Use-Box

Ultraklein für das intravenösen Konsum

Alle mit dieser Safer-Use-Box sind für den Konsum von Heroin, Kokain, Amphetamin, Cannabis, Ecstasy, LSD, PCP, Propofol, Ketamin, Nitroglycerin, Zigaretten, Zigarren, Zigarillos, Pfeifen, Tabak, Alkohol, Drogen, etc. geeignet.

Praktisch, leicht und sicher
Unterstützt durch die Drogenhilfe

AIDS-HILFE BEI DEN

TRASSEN ARBEIT



Spook

Keine plus: **NO WORKS** vom Hersteller

100% Steril

Einmalig zu verwenden

Keine plus: **NO WORKS** vom Hersteller

100% Steril

Einmalig zu verwenden

C

Unterstützt durch die Drogenhilfe

AIDS-HILFE